

Kocka, Jürgen

**Book Part — Digitized Version**

**Historische Sozialwissenschaft**

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Kocka, Jürgen (1985) : Historische Sozialwissenschaft, In: Klaus Bergmann, Annette Kuhn, Jörn Rüsen, Gerhard Schneider (Ed.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 3., völlig überarb. u. bedeutend erw. Aufl., ISBN 3-590-14463-7, Schwann, Düsseldorf, pp. 170-172

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112562>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH  
Bibliothek und wissenschaftliche Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)  
Library and Scientific Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

## Historische Sozialwissenschaft

Jürgen Kocka

Der Begriff wurde vor allem von H. U. Wehler in die jüngere deutsche theoretisch-methodologische Diskussion eingebracht, weiterentwickelt und vertreten (vor allem Wehler 1973 und 1975; siehe auch Vierhaus 1973, 30; Mommsen 1971, 27 f.; Schulze 1974, 178 ff.; *Geschichte und Gesellschaft* 1975, 5 – 7; Rüsen 1976, 52; Rürup 1977; kritisch: Conze 1977). Der Begriff, der häufig ohne präzise Bestimmung und in polemischer Absicht gebraucht wird, dient zur Umschreibung eines geschichtswissenschaftlichen Paradigmas, das sich kritisch gegen traditionelle, insbesondere historistische Geschichtswissenschaft wendet. Er meint eine Geschichtswissenschaft, die nicht primär Ereignisse, Personen, Intentionen und Handlungen erforscht, sondern vor allem *Strukturen und Prozesse als Bedingungen und Folgen von Ereignissen, Entscheidungen und Handlungen*, die den Entscheidenden und Handelnden nicht voll bewußt sind, von ihnen nicht ganz oder anders beabsichtigt wurden und die die Ereignisse zwar bestimmen, aber nicht in ihnen aufgehen. Historische Sozialwissenschaft zieht damit, ähnlich wie schon die Verfechter der strukturgeschichtlichen Betrachtungsweise, die Konsequenz aus der sich durchsetzenden Einsicht, daß die Geschichte nicht in dem aufgeht, was die Menschen wechselseitig intendieren, daß die Umstände mindestens so sehr die Menschen wie die Menschen die Umstände machen, und daß sich Geschichte nicht zureichend als Zusammenhang von Ereignissen, Entscheidungen, Erfahrungen und Handlungen begreifen läßt. Methodisch folgt daraus die stärkere Einbeziehung generalisierend-erklärender, analytischer

Verfahren in eine Geschichtswissenschaft, die traditionell hermeneutisch-verstehenden Verfahren den Vorzug gab.

Dadurch rückt die Geschichtswissenschaft näher an die *systematischen Sozialwissenschaften* heran, tritt mit ihnen in engeren Austausch, bis hin zu einzelnen Grenzüberschreitungen und Grenzverwischungen: In den systematischen Sozialwissenschaften entwickelte Methoden – etwa solche quantifizierender Art – finden gewissen Eingang in die Geschichtswissenschaft. Sozialwissenschaftliche Theorien, entsprechend modifiziert, spielen in der geschichtswissenschaftlichen Arbeit eine immer wichtigere Rolle. Diese *Theorieanwendung* geschieht möglichst explizit (Meran 1985). Analytische Darstellungsweisen treten damit oft an die Stelle oder doch an die Seite erzählender und beschreibender Passagen. Schließlich zeichnet sich Geschichte, wie sie von Verfechtern einer Historischen Sozialwissenschaft verstanden wird, durch eine ausgeprägte Tendenz zur Reflexion auf die eigenen erkenntnistheoretisch-methodologischen Voraussetzungen aus und damit durch die Bereitschaft, den geschichtlich-sozialwissenschaftliche Erkenntnisse allererst konstituierenden *lebensweltlich-wissenschaftlichen, praktisch-theoretischen Verknüpfungszusammenhang*, der traditionell im Rahmen der Werturteilsproblematik diskutiert wird, anzuerkennen und mitzureflektieren. Dabei wendet sich die Absicht der Historischen Sozialwissenschaft in spezifischer Weise auf ihre Entstehungsvoraussetzungen zurück (Rüsen 1976): Während sie ihre Existenz, wie angedeutet, der zunehmend eingesehenen Tatsache verdankt, daß die geschichtlichen Verhältnisse und Entwicklungen nur zum (kleinen) Teil intendierte Resultate menschlicher Entscheidungen und Handlungen, oft jedoch nicht gewußte Vorgegebenheiten und nicht intendierte Nebenfolgen von Handlungen sind, begreift sie diesen Tatbestand als veränderungsbedürftig und orientiert sich an dem Ziel dazu beizutragen, daß möglichst viel von diesen nicht bewußten und nicht beherrschten Dimensionen der geschichtlichen Wirklichkeit durchschaubar und durch vernünftiges Handeln beeinflussbar wird. Darin liegt – in einem allgemeinen Sinn – ihre *aufklärerisch-emanzipatorische* Stoßrichtung, so bescheiden man auch sein wird bei der Einschätzung dessen, was die Geschichtswissenschaft in dieser Hinsicht wirklich vermag. Darüber hinaus ist Historische Sozialwissenschaft in sehr verschiedener Weise einlösbar. Sie ist weder auf bestimmte Theorien festgelegt noch per se mit bestimmten inhaltlichen Positionen (etwa „Primat der Innenpolitik“) verknüpft. Sehr verschiedene Spezialisierungen und Zugriffe haben ihren Platz (Kocka 1984a).

Umstritten ist neben der Werturteils- und Objektivitätsproblematik vor allem, ob die Geschichtswissenschaft auch (unter anderem, zum Teil) Historische Sozialwissenschaft ist oder ob man Geschichtswissenschaft und Historische Sozialwissenschaft programmatisch gleichsetzen darf und soll. Wenn man dies tut, ist es zweifellos notwendig, „Sozialwissenschaften“ in einem sehr weiten Sinn zu verstehen, der nicht nur hermeneutisch-verstehende Verfahren einbezieht, sondern auch die für geschichtswissenschaftliches Arbeiten unverzichtbare Erforschung und Darstellung von einzelnen Ereignissen, Personen, Entscheidungen und Handlungen nicht ausschließt.

Manche Kritiker verwechseln die Grundprinzipien der Historischen Sozialwissenschaft mit besonderen inhaltlichen Positionen einzelner ihrer Vertreter (so zum Teil Veit-Brause 1984). Andere bestreiten, daß Historische Sozialwissenschaft, soweit sie tragfähig sei, einen Paradigmawechsel bedeute (Reppen 1979). Wieder andere kritisieren ihren angeblich zu mechanistischen Theoriebegriff und werfen ihr Vernachlässigung kultur- und erfahrungsgeschichtlicher Momente vor (Medick 1984). Der verbreiteten Forderung „Zurück zur Erzählung“ (zum Beispiel Stone 1979) entspricht Historische Sozialwissenschaft zweifellos nicht (Kocka 1984b). In der Praxis der Geschichtsforschung wurden Prinzipien der Historischen Sozialwissenschaft nur als Tendenz oder zum Teil verwirklicht. Die Debatte dauert an.

## Literatur

- Conze, W.: Die deutsche Geschichtswissenschaft seit 1945. Bedingungen und Ergebnisse, in: *HZ* 225 (1977), 1 – 28
- Geschichte und Gesellschaft*. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft 1 (1975), 5 – 7
- Iggers, G. G.: Neue Geschichtswissenschaft. Vom Historismus zur Historischen Sozialwissenschaft. Ein internationaler Vergleich, München 1978
- Kocka, J.: Sozialgeschichte – Strukturgeschichte – Historische Sozialwissenschaft. Vorüberlegungen zu ihrer Didaktik, in: *Gd* 2 (1977), 284 – 297
- Historisch-anthropologische Fragestellungen – ein Defizit der Historischen Sozialwissenschaft, in: Süsmuth, H. (Hrsg.): *Historische Anthropologie. Der Mensch in der Geschichte*, Göttingen 1984a, 73 – 83
- Zurück zur Erzählung? Plädoyer für historische Argumentation, in: *GuG* 10 (1984b), 395 – 408
- Medick, H.: „Missionare im Ruderboot?“. Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an die Sozialgeschichte, in: *GuG* 10 (1984), 295 – 319
- Meran, J.: Theorien in der Geschichtswissenschaft, Göttingen 1985
- Mommsen, W. J.: *Die Geschichtswissenschaft jenseits des Historismus*, Düsseldorf 1971
- Reppen, K.: Methoden- oder Richtungskämpfe in der deutschen Geschichtswissenschaft seit 1945?, in: *GWU* 30 (1979), 591 – 610
- Rürup, R. (Hrsg.): *Historische Sozialwissenschaft*, Göttingen 1977
- Rüsen, J.: *Für eine erneute Historik. Studien zur Theorie der Geschichtswissenschaft*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1976
- Schulze, W.: *Soziologie und Geschichtswissenschaft*, München 1974
- Stone, L.: The Revival of Narrative, in: *Past and Present* 85 (1979), 3 – 24
- Veit-Brause, I.: Zur Kritik der „Kritischen Geschichtswissenschaft“: Tendenzwende oder Paradigmawechsel?, in: *GWU* 35 (1984), 1 – 24
- Vierhaus, R.: *Gedanken zum Studium der Geschichtswissenschaft*, in: Conze, W. (Hrsg.): *Theorie der Geschichtswissenschaft und Praxis des Geschichtsunterrichts*, Stuttgart 1972, 29 – 37
- Wehler, H. U.: *Geschichte als Historische Sozialwissenschaft*, Frankfurt 1973
- *Modernisierungstheorie und Geschichte*, Göttingen 1974